

# Volkzeitung

**Nr. 137.** Die „Lodzer Volkzeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkzeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
hof, Unte.  
**Tel. 36-90. Postkassenkonto 63.508.**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.  
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die siebengespaltenen Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltenen Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

**3. Jahrg.**

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Ferdinand Schlichting, Wierzbinska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** S. W. Modrow, Długa 70; **Dzorkow:** Oswald Richter, Neustadt 565; **Pabianice:** Julius Walla, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Zlota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilmistiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

## Wir lassen uns die Schule nicht nehmen!

### Dies war der laute Ruf der gestrigen großen Elternversammlung.

#### Das Stimmungsbild.

Den Protestversammlungen, die die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens in den letzten zwei Wochen in Lodz sowie in den Nachbarstädten Konstantynow, Alexandrow, Zgierz, Tomaszow, Zyrardow durch ihre Abgeordneten Artur Kronig und Emil Zerbe abgehalten hat und denen Versammlungen des Abgeordneten August Utta in Nowosolna, Zgierz und Pabianice folgten, reihte sich die gestrige große Elternversammlung in Lodz-Zentrum, im Saale des Männergesangsvereins, Petrikauerstraße 243, würdig an. Die Versammlung war für 6.30 Uhr angesetzt; aber schon um 6 Uhr waren die vielen Sitzplätze durch die Eltern deutscher Schulkinder besetzt. Bei Beginn der Sitzung war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, sodas die später Kommenden im Vorraum bleiben mußten.

Durch die Versammlung ging der einmütige, feste Wille, für die deutsche Schule mit der gesamten Kraft einzutreten und die Polonisierungsabsichten der Schulbehörden mit dem Kultusminister St. Grabki an der Spitze abzuschlagen. Den Ausführungen der Abgeordneten, die aus wüthendem, gequältem Herzen kamen, folgte die Massenversammlung mit Würde und Ernst. Der Beifall, mit dem die Reden und besonders die Rede des Abg. Kronig immer wieder unterbrochen wurden, bewies, das die Klagen nicht die Klagen der Abgeordneten sind, sondern die des gesamten deutschen Volkes. Die einstimmige Annahme der Entschließung bewies, das jeder in Saale die Unterdrückung der deutschen Schule empfindet und gewillt ist, für ihre Freiheit zu kämpfen. „Gebt uns die kulturelle Autonomie für unsere nationalen Belange!“ rief Abg. Kronig und tosender Beifall antwortete, das das deutsche Volk fordert, sich autonom verwalten zu dürfen. „Wir sind keine Staatsverräter, wir sind ebenso wie das polnische Volk an der Größe des Staates interessiert, wir wollen dem Staat helfen, mitarbeiten, ja mitleben, wenn es ihm jetzt schlecht ergeht, aber macht uns unsere Kinder nicht zu geistigen Krüppeln!“ war der Schrei des gequälten deutschen Elternherzens, den Abg. Kronig an die Warschauer Adresse sandte und den die Versammelten sofort als ihren Ruf aufnahmen.

Während der Diskussion wurde den Stadtverordneten der bürgerlich-deutschen Partei vorgeworfen, das sie im Stadtrat gegen die deutschen Abendkurse gestimmt hätten. In der Form war der Vorwurf nicht am Platze, da unseres Wissens die Stadtverordneten Beifall und Rode gegen die Abendkurse wohl nicht gestimmt haben, jedoch nichts unternommen haben, um die Forderung der Stadtverordneten der D. A. P. nach Beibehaltung der Abendkurse zu unterstützen oder dafür das Wort zu ergreifen. Deswegen konnte der Schöffe Kruczkowski den Stv. der D. A. P. zurufen, das die Abendkurse nur von den deutschen Sozialisten gefordert werden und die anderen Deutschen die Forderung nicht aufstellen. Und dies war es, was den Stadtverordneten der D. A. P. die Arbeit erschwerte. Denn die Forderung der Abendkurse war durch die Abstinenz der Stv. der bürgerlichen Partei tatsächlich nur die Forderung der Stadtverordneten der D. A. P. geblieben.

Charakteristisch war zum Schluß der Umstand, das in einer eingebrachten Resolution, die die gesamte Arbeitererschaft Polens auffordert, dem deutschen werktätigen Volke im Kampfe um die kulturelle Freiheit beizustehen, Abg. Utta die Streichung des Wortes „Arbeitererschaft“ forderte. In der Abstimmung erhielt Abg. Utta einige Stimmen, während die Resolution mit erdrückender Stimmenmehrheit angenommen wurde.

#### Der Verlauf der Versammlung.

Der Abgeordnete der Stadt Lodz, Artur Kronig, eröffnete um 7.10 Uhr die Versammlung und schlug als

Versammlungsleiter die Abgeordneten Josef Spickermann und Emil Zerbe vor. Der Vorschlag wurde akzeptiert.

Als erster sprach Abgeordneter August Utta. Der Redner griff inbezug auf die deutsche Schule auf die Vorkriegszeit und die Okkupationszeit zurück. Den ersten Schlag erhielt die deutsche Schule im Jahre 1919 durch die Auflösung des Deutschen Schulverbandes, dessen Eigentum ohne eines Liquidationsverfahrens den polnischen Gemeinden überwiesen wurde. Das Selbstbestimmungsrecht für die Deutschen inbezug auf ihre Schule wird mit Füßen getreten. Die polnische Sprache wird zwangsweise in den deutschen Schulen eingeführt. Das deutsche Lehrerseminar wird immer mehr polonisiert, sodas heute nur noch einige Lehrgegenstände in deutscher Sprache geführt werden. Es müssen deshalb im Seminar Lehrkräfte gefordert werden, zu denen die Deutschen Vertrauen haben.

Abg. Kronig führte u. a. aus: „Zu den Wirtschaftssorgen, die heute jeden von uns bedrücken, haben uns die Behörden nunmehr noch die Sorge um unsere Schule aufgedrückt. Der gegenwärtige Anschlag ist ein Teil des großen Minderheitenproblems im Lande und des Minderheitenprogramms der Welt überhaupt, das als Folge des Krieges aufgerollt wurde. Unsere kulturellen Sorgen könnte ein Schulgesetz beheben, doch zögert die Regierung mit der Einbringung desselben. Die Einführung der gotischen Schrift und der polnischen Sprache für Geschichte und Erdkunde ist der Anfang der Schikane, die uns bevorsteht. Man will uns das Kind entfeinden, ihm die Möglichkeit nehmen, unsere Schriften, Bücher, Märchen, Zeitungen lesen zu können, die alle in gotischer Schrift gedruckt sind. Es gibt Städte, die keine deutsche Schule mehr haben, z. B. Zyrardow, welches trotzdem eine zahlreiche gesunde deutsche Bevölkerung hat. Deswegen dürfen wir uns nicht nehmen lassen, was wir besitzen. Unterrichtsminister Grabki sagte, das er es in Ordnung finde, das die polnische Sprache eingeführt wird. Er versprach auch, sich mit den Deutschen an den Tisch zu setzen, um über kulturelle Belange zu verhandeln. Will er mit uns, wie mit den Juden einen Pakt schließen? (Gelächter im Saale.) Deswegen sind wir trotz unserer wirtschaftlichen Gegenetze und des sozialen Kampfes, in dem wir im täglichen Leben mit rechtsstehenden deutschen Kreisen stehen heute einmütig zusammen, um das, was uns eint, unser Volkstum, gemeinsam zu verteidigen. Wir wollen unsere Kulturautonomie. Das ist kein Staat im Staate, kein Staatsverbrechen. Unsere Kinder dürfen geistig nicht verkrüppeln. (Rauschender Beifall.)

Pastor Döberstein ergriff hierauf das Wort: „Warum ich heute hier bin? Es geht um die Seele des deutschen Kindes. Es geht um das Volkstum. Dafür bin ich bereit, zu fallen, wie ich bereit bin, für meinen Glauben, zu fallen. Ich bin auch gekommen, um zu mahnen, zu warnen, mitzukämpfen. (Beifall.)

Diskussionsredner Kociolok weist auf die Ursachen hin, die das Minderheitenproblem schufen. Im Mittelalter und vorher erschlug man den Angehörigen eines anderen Volkstammes. Schlachtete die Kinder aus. Heute versucht ein Staat wie der andere seiner Minderheit das eigene Volkstum aufzudrücken, um seine staatliche Familie zu vergrößern. Wirksamer Erfolg wird eintreten, wenn die Grenzen fallen, wenn es nur Menschen geben wird und keinen Rassenhaß. Die Internationalisierung wird diesen Kampf aus der Welt schaffen. Minderheitennechtung ist Reaktion, Freiheit — Demokratie. Der Demokratie gehört die Mitarbeit.

Nach ergänzenden Ansprachen der Abg. Zerbe und Spickermann brachte Abg. Utta die folgende Resolution zur Verlesung. Sie wurde einstimmig angenommen.

„Die am 5. Oktober versammelten deutschen Eltern von Lodz und der Umgebung ersehen aus den Berichten

ihrer Abgeordneten, das der derzeitige Unterrichtsminister St. Grabki entschlossen ist, die zweisprachige (ultraquaisische) Schule für die Minderheiten einzuführen. Diese Absicht des Ministers ist sowohl in den von ihm geschaffenen Schulgesetzen für die Ostgebiete als auch in seiner offiziellen Erklärung in der Sitzung der Sejmkommission für Unterrichtsfragen klar zum Ausdruck gekommen. Da die zweisprachige Schule gegen die elementarsten Grundsätze der Pädagogik und Methodik verstößt und gleichzeitig die uns verfassungsmäßig verbrieften Rechte auf den freien Gebrauch der Muttersprache in den Schulen schwer verletzt, so erklären wir uns hiermit aufs entschiedenste gegen die Ziele und Bestrebungen des Unterrichtsministers Grabki, die einzig und allein von politischen Beweggründen diktiert werden und die Polonisierung unserer Jugend bezwecken.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedient sich die Schulbehörde aller möglichen Mittel und schreckt sogar vor ungesetzlichen, die Lehrerschaft demoralisierenden und die Allgemeinheit tief beunruhigenden Maßnahmen nicht zurück. Durch systematischen Druck auf die Lehrerschaft hat man es dahin gebracht, das in vielen Schulen die deutsche Unterrichtssprache zum großen Teil durch die polnische ersetzt wird. In der letzten Zeit wurden die einzelnen Schulleiter ohne Berufung auf irgendeine offizielle Bestimmung durch die Schulinspektoren zur Einführung des Geschichts- und Geographieunterrichts in polnischer Sprache aufgefordert. Diese ungesetzliche Anordnung ist umso schädlicher, da sie mündlich und im Geheimen erteilt wird und die Lehrerschaft allerlei Verdächtigungen von Seiten der Eltern aussetzt und das gute Verhältnis zwischen der Schule und dem Elternhause untergräbt.

Weiterhin erklären wir uns ganz entschieden gegen die Verdrängung der gotischen Schrift aus der deutschen Schule, wodurch unseren Kindern das Lesen der deutschen Bücher und Schriften, die bis jetzt ausschließlich in gotischer Schrift gedruckt sind, unmöglich gemacht wird.

In der systematischen Polonisierung des staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache in Lodz, der einzigen Anstalt, die für die Versorgung unserer Schulen mit einem entsprechend ausgebildeten Lehrernachwuchs bestimmt ist, sehen wir einen Anschlag auf das deutsche Schulwesen überhaupt.

Wir erklären feierlich, das wir uns gegen alle Versuche, uns der deutschen Schule zu berauben oder dieselbe zu verunstalten mit allen Mitteln zu wehren, fest entschlossen sind. Vielmehr wenden wir uns an die Schulbehörde und die gesetzgebenden Körperschaften mit dem dringenden Ersuchen, in Ausführung der Art. 109 und 110 der Verfassung die Schaffung von Schulgesetzen zu beschleunigen, die dem jetzigen unerträglichen Zustand ein Ende bereiten und uns eine Selbstverwaltung unseres Schulwesens ermöglichen würden.“

Angenommen wurde mit allen gegen einige Stimmen auch die nachstehende Zusatzresolution:

„In der Erwägung, das die Polonisierungsversuche der deutschen Schule nichts anderes sind als die Fortsetzung jener nationalistischen Politik der reaktionären Regierungen der Vorkriegszeit, welche ein friedliches Zusammenleben der Völker verhindert hat, in der Erwägung ferner, das diese Politik die Zusammenfassung aller demokratischen Kräfte des Landes beeinträchtigt und insbesondere die Vereinheitlichung der Arbeiterbewegung, appelliert die Versammlung an alle demokratisch Gesinnten, sowie an die Arbeitererschaft Polens, die deutsche Minderheit in diesem Kampfe mit aller Energie zu unterstützen.“

Nach den Schlußworten und dem Dank für das so zahlreiche Erscheinen wurde die erhebende Versammlung geschlossen.



# Das „ja“ des Diplomaten

Mit Versprechungen schönster Art ist Tschitscherin aus Warschau abgereist. Zur Kur. Via Berlin. Und hier setzte sich Tschitscherin mit Stresemann an den Verhandlungstisch.

Es ist bekannt, daß Rußland die Befürchtung hegt, Deutschland könne durch die Abschließung eines Westpactes und durch den Eintritt in den Völkerbund zu einer Politik verleitet werden, die unter der Führung Englands ihre Spitze gegen Rußland richte. Diese Besorgnis hat Tschitscherin ja auch öffentlich zum Ausdruck gebracht.

Ohne viele Empfänge abzuhalten, verhandelte Tschitscherin fünf Stunden mit Stresemann. Mit den polnischen Versprechen und Ausichten in der Tasche, war es ihm leichter, Deutschland zum Abschluß eines Handelsvertrages zu veranlassen. Die letzte Rivalität Deutschlands gegen Polen, die im Wirtschaftskrieg ihre Neuerung fand, war für Stresemann die Losung, schnell zu handeln.

Und schnell geschah, worauf Tschitscherin Monate und Jahre gewartet hat. Der Handelsvertrag wurde provisorisch unterzeichnet, und noch ehe die deutsche Delegation nach Locarno ging, hat die deutsche Reichsregierung den Vertrag sanktioniert. Stresemann kam nach Locarno mit dem Handelsvertrag in der Tasche. Er ließ zwar verlauten, daß der Abschluß des Vertrages „keine Neuheit“, „keine Bombe“ sei, aber die aus Locarno eintreffenden Nachrichten beweisen, daß die Staatsmänner der Entente nichts weniger als erbaut waren. Die Ueberraschung war dieselbe, wie damals, als Deutschland mit Rußland, ebenfalls im letzten Augenblick, den Rapallovertrag abschloß und dadurch die anderen Staaten vor eine unabänderliche Tatsache stellte.

Der Vertrag besagt, daß die Exterritorialität der russischen Handelsvertretung in Berlin erweitert worden ist. Die mit Kenntnis des Reichskabinetts den russischen Wirtschaftsorganisationen zugestandenen deutschen Wirtschaftskredite umfassen hundert Millionen Mark. Das Prinzip der Meistbegünstigung hat man sich gegenseitig zugesagt, jedoch erstreckt sich die Meistbegünstigung in bezug auf Deutschland nicht auf die zur Sowjetunion zählenden Oststaaten, u. a. auch nicht auf die Mongolei und die mandschurischen Sphären. Des weiteren ist Rußland ein Einfuhrkontingent von 40.000 südrussischen Schweinen unter den üblichen Quarantänebedingungen zugesichert worden. Im übrigen gilt bis zum Abschluß eines Spezialvertrages der autonome Zolltarif, und Königsberg wäre auf diese Weise in die Lage versetzt, dem deutsch-russischen Handel seinen Hafen zu öffnen. Die Verhandlungen zum Abschluß eines Spezialvertrages betreffend den neuen Zolltarif sollen unmittelbar nach Unterzeichnung des Handelsvertrages beginnen und dem Prinzip der gegenseitigen Zollermäßigung folgen.

Für unsere Warschauer Diplomaten ist die Lage nunmehr erschwert worden. Natürlich haben die Verhandlungen Strzyski mit Tschitscherin noch Bedeutung, haben davon jedoch sehr viel eingebüßt. Die Bemühungen um den russischen Handelsmarkt sind für Warschau schwieriger geworden.

Hoffentlich nimmt Strzyski in Locarno keine großen Verpflichtungen auf sich, um freie Hand zu behalten und dadurch die Verständigungspolitik mit Rußland weiterführen zu können.

Aus dem Warschauer „ja“ Tschitscherins ist ein „vielleicht“ geworden. L. K.

## Tschitscherin geht nach Norwegen, Japan, Persien.

Tschitscherin sprach gestern in der Sowjetrussischen Botschaft in Berlin. Er gab seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß Deutschland dem Völkerbund beizutreten beabsichtige. Dies wäre der Beginn einer Aktion gegen Rußland. Was den Handelsvertrag mit Deutschland betrifft, so sei dies nicht nur der Beweis

# Die Konferenz von Locarno.

Friedensstimmung. — Noch keine Debatten. — Chamberlain ist Optimist.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die gestrige Sitzung eröffnete der Stadtpräsident von Locarno, Musca. Anwesend waren 20 Delegierte. Die polnische und tschechische Delegation fehlte. Dem Stadtpräsidenten dankte Chamberlain.

Hierauf schritt man zur Diskussion über den Rheinpakt, da einige Punkte desselben noch eine Aufklärung bedürfen. Kurz vor 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und auf heute vormittags 10 Uhr vertagt.

Chamberlain empfing gestern die Zeitungsleute und erklärte ihnen, daß die Debatten in freundschaftlichen Töne gehalten werden. Weiter erklärte er, daß es kein offizielles Sekretariat, keine offiziellen Berichte, keinen offiziellen Vorsitzenden geben wird. „Man könne,“ sagte

für die Existenz freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, sondern ein Ergebnis der praktischen Notwendigkeiten. „Rußland,“ sagte Tschitscherin, „wird demnächst Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Norwegen, Japan und Persien anknüpfen.“

## Rußland kann dem Völkerbund nicht beitreten.

Dem Berliner Korrespondenten des „Manchester Guardian“ erklärte Tschitscherin u. a. folgendes: Mein Besuch in Warschau trug niemals den Charakter einer Gegenoffensive gegen den Sicherheitspakt. Die Wiederherstellung zwischen Polen und den Sowjetrepubliken bedeutet keinen Schachzug gegen den Pakt. Sie ist ein Schritt zur Befreiung Europas. Und nicht nur das; denn es wäre auch denkbar, daß sie engere Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich schafft. Soweit Frankreich in Frage kommt, ist Rußland bereit, die Schuldenfrage mit diesem Lande unverzüglich zu erörtern. Die Franzosen aber sind zurückhaltend. Das gleiche gilt von der britischen Regierung. Auf die Frage, ob das Problem der Ostgrenzen Polens nicht genau so schwierig sei wie das seiner Westgrenzen, erwiderte Tschitscherin mit Nachdruck: Es gibt kein russisch-polnisches Grenzproblem. Auf die weitere Frage, ob Rußland bereit sein würde, in den Völkerbund einzutreten, sagte Tschitscherin: Keinesfalls werden wir dem Völkerbund in seiner jetzigen Form beitreten. Der Bund mit seinen künstlichen Mehrheiten, seinen kollektiven Beschlüssen und seinem Recht, Heere durch friedliche Staaten zu senden und Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, kann die Nationen leicht dazu bringen, gegen ihre eigenen Interessen zu handeln. Auch wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt, wird sich der grundsätzliche Einwand Rußlands nicht ändern. Rußland würde gern mit einem anderen Völkerbund zusammenarbeiten, niemals aber mit diesem künstlichen Völkerbund.

## Das Expose Grabfki.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der heutigen Sejm-Sitzung, die um 4 Uhr nachmittags beginnt, wird Ministerpräsident Grabfki das Wort zu einem größeren wirtschaftlichen Expose ergreifen. Dasselbe wird seine Gesetze behandeln, die vom Ministerrat am Sonnabend mit geringen Änderungen sanktioniert worden sind.

## Die Wahlen in Lettland.

Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen brachten eine große Wahlbeteiligung. Im Rigaer Wahlbezirk stimmten 82 Prozent, im Mitauer 80, im Libauer 90, im Wendener 92. Die Stimmzählung wird einige Tage dauern. Es scheint, daß die Sozialdemokraten einen kleinen Stimmenverlust haben, dagegen die radikalen Bauern einen Zuwachs. In Riga erhielten die Sozialdemokraten von 8934 Stimmen — 3569, die Deutschen 1228.

## Stadtratwahlen in Berlin.

Absage an die deutschen Kommunisten.

Die Kommunistische Partei hat an die Sozialdemokratische Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie den Vorschlag der Listenverbindung für die Berliner Stadtverordnetenwahlen zur Sammlung der Reststimmen macht. Die Kommunisten begründeten ihren Vorschlag damit, daß die bürgerlichen Parteien in dem jetzigen Stadtrat eine Mehrheit von nur 5 Stimmen hatten und daß durch eine Listenverbindung eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit

Chamberlain, „ohne Optimist zu sein, an einen glücklichen Verlauf der Konferenz glauben.“

An der gestrigen Konferenz nahmen die Delegierten von fünf Staaten teil: Frankreich, Italien, England, Belgien und Deutschland.

Aufgabe der ersten Sitzung war es, den Verhandlungsmodus über den Sicherheitspakt zu finden, der ein Traktat gegenseitiger Garantien sein soll. Die einzelnen Artikel des Rheinpactes in der Form der Juristenkonferenz wurden verlesen. Die deutschen Delegierten erklärten sich mit den meisten Artikeln einverstanden. Einige Artikel wurden der Sachverständigenkommission überwiesen, zwecks näherer Präzisierung. Zu einer allgemeinen Debatte ist es gestern nicht gekommen.

zu erlangen wäre. Die Sozialdemokraten lehnten den Vorschlag mit dem Hinweis ab, daß die Kommunisten jahrelang in gemeinsamer Front mit den Deutschnationalen gegen die sozialdemokratische Arbeiter gekämpft haben.

## Ajdir in Flammen.

Nach einem Radiotelegramm Primo de Ribera vom Bord des Schiffes „Alfonso XIII“ steht Ajdir in Flammen. Auch die Abd-el-Krim gehörenden Häuser seien von den Flammen ergriffen worden.

Nach dem amtlichen französischen Marokkobereich haben die französischen Truppen weitere Fortschritte erzielt. Im Abschnitt von Kiffane seien die französischen Truppen zwölf Kilometer weiter nach Norden vorgezogen.

## Ein revolutionäres Unternehmen gegen Brasilien

Aus Montevideo verlautet, daß der brasilianische Revolutionär Honorio Lemos unternommen hat, den brasilianischen Staat Rio Grande de Sul zu überrumpeln. Lemos marschiert auf die brasilianische Grenzstadt Santa Anna do Libre Monte, wo sich große Schlachthäuser im Besitze von Nordamerikanern befinden. Die brasilianische Regierung hat 3000 Mann aufgeboten, um Lemos' Unternehmen im Keime zu ersticken. Die Regierung von Uruguay ergreift ihrerseits Maßnahmen, um die Grenze zu neutralisieren.

## Kirchenaustritt eines Geistlichen.

Nach einer Predigt gegen das Kapital.

Von der Kanzel der katholischen Kirche in Niederranna bei Mühldorf, im Niederösterreichischen Waldviertel herab, hielt der Kooperator Fr. Stauffer eine Predigt gegen Wucher und Ausbeutung, ganz im Sinne der streikenden Graphitarbeiter, die in hartem Lohnkampf Mann für Mann um ihr gutes Recht kämpften. Das Thema dieser Predigt war ungefähr: „Recht haben die Arbeiter, wenn sie sich gegen ihre Brotherrn stellen, die sie immer nur als Ausbeutungsobjekt benutzen. Die Sozialdemokraten kämpfen um Brot und Freiheit und gehen den Weg der Gerechtigkeit!“

Im Verlauf der Auseinandersetzungen, die sich über diese Predigt entspannen, erklärt Kooperator Fr. Stauffer seinen Austritt aus der Kirche.

## Polales.

### Die Tagung der früheren politischen Sträflinge.

Gestern wurde die Diskussion über die Anträge eröffnet. In erster Linie wurden die Satzungen des Verbandes abgeändert. Danach soll das Vermögen des Verbandes bei einer Liquidierung dem Ausschuss der Fürsorge über Waisenkinder zufallen.

Abg. Puzal referierte über die Versicherung der früheren Sträflinge und teilte mit, daß die Regierung für diesen Zweck nur 25.000 Floth im Budget aufgenommen hat, so daß die Verwaltung die Erhöhung der Summe fordern muß. Daß die Rechte den Sträflingen so spät zurückgegeben wurden, geschah deswegen, weil sich die Rechtsparteien dem widersetzen.

Beschlossen wurde:

Die 2. Tagung des Verbandes der politischen Sträflinge fordert, daß den politischen früheren Sträflingen bei der Ausstellung dieselben Rechte zustehen sollen wie den Invaliden. Dasselbe bezieht sich auch auf staatliche Konzessionen.

Die Schworenen... Die Reglements... vor dem M... Die Verordnung... in die Aus... tischen Str... zutragen. Nach der Kong...

Der nischen Sozi... den Antrag... Zeit der W... In de... angefragt, d... Floth verri... gleichzeitig... Steuern un... an die Ma... Mietszins

Die be... begonnen. Beendigung... Mit... daten, die... vorigen Ja... worden. Arb...

Arbeiter, d... geworden u... reich zu be... Heri... neue Gra... Blüten. V... keine Kuch... für den ga... 28 Millio... werden, u... Diese Anz... vergangene... nahe 667 V... ten vier... braucht m... getrunkene... doch nur c...

Diese Zusatze... nach einer... 150 Proz... als 1924... gar mit 16... Sardin... Unter besa... wirklich ni...

Die bereits be... weitergefa... des japan... schau und... mandeur... Lodz gefo... stia statt... jeder von... ein Mitto... Japanern... wojewode... teil. Gen... aus. Für... Da ihn a... Rede ins... Ein...

Kreises. der Feuer... Lodzer R... 44 Deleg... Uebung d... genieurs... die Anpa... Uebungen... wehren e... zirksverw... Brzejinsti... Anstl und... Der... Tage san... festgestell... zur Verf... tragen, d... kann noch... behörden... des Platz... haben. Au...

4. ds. W... Marjan... ganz Ho... gelegt ha... Zu... Unterjuch... werden.



Die Tagung fordert die Einführung der Geschworenengerichte.

Die Tagung fordert die Einführung neuer Reglements in den Gefängnissen, damit die Achtung vor dem Menschen gewahrt wird.

Die Tagung fordert die Herausgabe einer Verordnung, die den Gemeindeverwaltungen verbietet, in die Auszüge aus den Zivilstandsbüchern die politischen Strafen in den Jahren 1906 bis 1918 einzutragen.

Nach der Tagung fand ein gemeinsames Essen der Kongreßteilnehmer statt.

Keine Mieterhöhungen mehr!

Der „Robotnik“ teilt mit, daß der Klub der polnischen Sozialisten gleich in einer der ersten Sejm-Sitzungen den Antrag stellen will, die Mietersteigerungen für die Zeit der Wirtschaftskrise einzustellen.

In der Begründung heißt es: Herr Grabski hat angesagt, daß er die Vermögenssteuer um 500 Millionen Floty verringern will, wobei das Finanzministerium gleichzeitig eine Verschiebung der Zahlungstermine für Steuern und Abgaben eintreten läßt. Und wer denkt an die Massen, an die Mieter, die außer dem erhöhten Mietszins noch die neue Quartiersteuer zahlen sollen?

Die Registrierung der Reservisten hat gestern begonnen. Der Andrang ist so groß, daß eine pünktliche Beendigung der Registrierung unmöglich erscheint. (p)

Mit der zeitweiligen Beurteilung von Soldaten, die eine 6-klassige Schulbildung besitzen und im vorigen Jahre einberufen wurden, ist bereits begonnen worden.

Arbeiter für Frankreich. Gestern haben 40 Arbeiter, die von der französischen Arbeitsmission angeworben wurden, Łódź verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. (p)

Heringe werden als Luxus erklärt. Die neue Grabstijische Einfuhrreinteilung feiert eigenartige Blüten. Was man alles als Luxus erklärt, geht auf keine Ruhhaut. So dürfen bis zum Ende dieses Jahres für den ganzen Staat bei einer Bevölkerung von zirka 28 Millionen nur 170 Waggons Heringe eingeführt werden, während der Bedarf 2470 Waggons beträgt.

Diese Anzahl wurde auch in demselben Zeitabschnitt des vergangenen Jahres eingeführt. An Reis dürfen nur nahe 667 Waggons eingeführt werden, wogegen in den letzten vier Monaten des Vorjahres 2470 Waggons gebraucht wurden. Der in Polen mehr als wo anders getrunzene Tee wird wohl ganz verschwinden, dürfen doch nur acht Waggons (statt 660) importiert werden.

Diese Artikel des ersten Bedarfs sind also zu Luxusartikeln erhoben worden. Vergeblich sucht man aber nach einer Logik, wenn man erfährt, daß Seide zu 150 Proz. (73 Tonnen) mehr eingeführt werden kann, als 1924. Die kostspieligen Luxuspelze dürfen sogar mit 10 Waggons die Handelsbilanz drücken. Und Sardinien können uns mit 450 Tonnen beglücken. Unser beschränkter Untertanenverstand kann diese Logik wirklich nicht kapieren.

Die japanische Mission, von deren Ankunft wir bereits berichteten, ist am Sonntag abend nach Warschau weitergefahren. Die Japaner, Fürst Asaka, Schwager des japanischen Kaisers, sowie die Attachees von Warschau und Berlin, wurden in Strylow vom Korpskommandeur Jung und Oberst Iwanowski begrüßt. Nach Łódź gekommen, fand im geschlossenen Kreise ein Frühstück statt. Darauf besuchten die Japaner die Schlachtfelder von Łódź. Am 3 Uhr veranstaltete Gen. Jung ein Mittagessen. Am dem Essen nahmen außer den Japanern und einigen polnischen Militärs auch Wojewode Pyszowski und Vizestadtpräsident Wojewodski teil. Gen. Jung brachte einen Toast auf den Mitado aus. Fürst Asaka antwortete in japanischer Sprache. Da ihn aber niemand verstand, mußte ein Japaner die Rede ins Französische überlegen.

Eine Tagung der Feuerwehren des Łódzker Kreises. Am Sonntag fand im Lokale des 3. Zuges der Feuerwehrr eine Tagung der Feuerwehren des Łódzker Kreises statt, an der 27 Kreisfeuerwehren mit 44 Delegierten teilnahmen. Der Tagung ging eine Übung der Łódzker Feuerwehr unter Leitung des Ingenieurs Brzozowski voran. Der Zweck der Tagung war die Anpassung der Feuerwehren an die militärischen Übungen, damit der Kreis für Kriegsfall in den Feuerwehren entsprechenden Polizeierfah hat. In die Bezirksverwaltung wurden gewählt: Tobiaselli, Jastrzembki, Brzezinski, Bialy, Lukas, Domowicz, Orzechowski, Kanski und Ing. Kosiecki. (p)

Der Bau des polnischen Theaters. Dieser Tage fand eine Sitzung des Baukomitees statt, in der festgestellt wurde, daß die dem Komitee zu Bauzwecken zur Verfügung stehende Summe 209 595.23 Floty betragen, davon 125 950 in Materialien. Mit dem Bau kann noch nicht begonnen werden, da die Wojewodschaftsbehörden den Beschluß des Stadtrats über den Kauf des Platzes an der Stworowastr. noch nicht bestätigt haben.

Auf dem Fahrrad durch ganz Polen. Am 4. ds. Mts. kehrten nach Łódź Stanislaw Stroiński und Marjan Godos zurück, die per Rad eine Reise durch ganz Polen gemacht und dabei 4215 Kilometer zurückgelegt haben. (p)

Zu den Mißbräuchen im Tabakmonopol. Die Untersuchung wird in den nächsten Tagen beendet werden. Die Gesuche um Freilassung der beiden

An alle Freunde der „Łódzker Volkszeitung“.

Die wachsende Beliebtheit der „Łódzker Volkszeitung“ äußert sich nicht nur in der ständig wachsenden Auflage. Zahlreiche Zuschriften aus allen Kreisen des schaffenden Volkes beweisen die innige Verbundenheit unseres Blattes mit der deutschen Bevölkerung. Wir freuen uns dieser Mitarbeit, halten es aber für angebracht, diesbezüglich einige allgemeine Regeln aufzustellen:

1. Schreibe nicht anonym. Wer seinem Blatt etwas mitzuteilen hat, muß auch seinen Namen nennen. Das bedingt durchaus nicht die Veröffentlichung desselben. Namen werden nur auf Verlangen gedruckt. Aber die Redaktion muß den Gewährsmann kennen, um auf diesen bei sich eventuell ergehenden Berichtigungen und Prozessen zurückgreifen zu können.

2. Schreibe nur Tatsachen. Berichte nur über Dinge, von deren Wahrheit du dich selbst überzeugst und für die du und der verantwortliche Redakteur einstehen können. Berichte kurz und sachlich, ohne Einleitungen und Umschweife, überlasse das „Ausschmücken“ möglichst der Redaktion. Gib nach Möglichkeit Zeugen an.

3. Schreibe groß, deutlich und mit Tinte. Stehle dem Redakteur nicht die Zeit, indem dieser Hieroglyphen entziffern muß.

4. Beschreibe nur eine Seite. Briefe, die abgedruckt werden sollen, dürfen aus drucktechnischen Gründen nur einseitig beschrieben werden.

5. Unterscheide das Wesentliche vom Un-

Direktoren gegen Kautions wurden bisher unbeachtet gelassen. (b)

Ein schrecklicher Mord. Im Dorfe Dzierzajno ist ein schrecklicher Mord verübt worden. Die Eheleute Josef und Marjanna Grzelak, die eine kleine Wirtschaft bearbeiteten, erhielten seit längerer Zeit anonyme Briefe zugesandt, in denen die Briefschreiber Geldbeträge forderten. In dem letzten Briefe wurden sie sogar mit dem Tode bedroht, falls sie nicht sofort das Geld herausgeben. Die Eheleute machten sich jedoch nichts aus den Erpressungsbriefen. Sie erzählten wohl den Nachbarn, doch wanderten die Briefe gewöhnlich in den Ofen. Vorgestern waren die Nachbarn erstaunt, die Eheleute Grzelak den ganzen Tag nicht gesehen zu haben. Gegen Abend begaben sich die Nachbarn zu Grzelak, um nachzusehen, was geschehen sei. Sie stießen die Tür auf. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihnen dar. Auf dem Fußboden neben dem Bette lagen in einer großen Blutlache die ermordeten Grzelaks. Die sofort benachrichtigten Untersuchungsbehörden stellten bei den Ermordeten eine größere Anzahl von Messerstichen in Rücken und Kopf fest. Das blutige Messer wurde auf dem Tisch gefunden. Die große Unordnung in der Wohnung läßt darauf schließen, daß zwischen den Banditen und den Opfern ein harter Kampf stattgefunden hat.

Mit der Art aufgelaert, um die Geliebte zu rächen. In der Pomorskastr. 70 wohnte bei einer gewissen Koronkiewicz die Arbeiterin Janina B. In demselben Hause wohnte auch der Arbeiter Waclaw K., der es mit der ehelichen Treue nicht besonders ernst nahm und die B. mit Liebesbeteuerungen verfolgte. Der anfänglich harmlose Flirt hatte bald Folgen. Die B. fühlte sich als Mutter und zog deshalb zu ihren Eltern. Vor einigen Tage geriet sie mit ihren Eltern in Streit. Sie packte ihre Sachen, nahm das Kind und zog zur Koronkiewicz zurück. Diese war jedoch von diesem Besuch nicht gerade erbaut und wollte die B. nicht bei sich behalten. Die beiden Frauen gerieten aus diesem Grunde in einen heftigen Streit. Als die Koronkiewicz die Tür öffnete, um die Janina B. hinauszuführen, erstarrte sie vor Schreck. Im Flur stand der Geliebte der Janina B. mit erhobener Art. Die Koronkiewicz wollte flüchten, doch da sauste bereits die Art auf ihre Schultern. Der zweite Schlag traf die Frau auf den Kopf, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Frau die erste Hilfe. Am nächsten Tag veruchte sich die Koronkiewicz zu vergiften. Ein Arzt mußte herbeigerufen werden. Sie erzählte, das sie aus dem Leben scheiden wolle, da der Geliebte der Janina ihr nach dem Leben trachte.

Geheimnisvoller Selbstmord eines Soldaten. Am Sonntag veruchte der 24jährige Soldat Wincenty Dombrowski in der Kaserne des Kaniower 31. Schützenregiments durch einen Gewehrstoß Selbstmord zu begehen. Er wurde in das Militärhospital geschafft, da sein Zustand gefährlich ist. Die Tat des Dombrowski ist umso unverständlicher, als er bisher stets von größter Lebensfreude beseelt war und niemals eine Spur der Tragödie, die sich in seinem Herzen abspielte, erkennen ließ. In den Briefen, die Dombrowski vor der Tat geschrieben hat, bittet er die Behörden und seine Kameraden um Verzeihung.

Tobjuchtsanfall. Der in der Panskastr. 63 wohnhafte Wincenty Szadec erlitt vorgestern einen Tobjuchtsanfall. Er zerlegte den Ofen und begann die übrigen Hausbewohner mit Kesseln zu bewerfen. Der herbeigerufene Arzt steckte den Geisteskranken in eine Zwangsjacke und ließ ihn nach der städtischen Sammelstelle bringen. (p)

Vergessene Kasseneindbrecher. Vorgestern bemerkte der Direktor der Kleinpolnischen Bank, Moniuszki Nr. 4, daß Unbekannte die Tür zum Lokal der Bank Erbrechen wollen. Er alarmierte die Polizei, doch konnten die Kasseneindbrecher, ehe die Polizei eintrat, verschwinden. (b)

wesentlichen. Diese Mahnung erscheint als die Wichtigste. Ist genug erhalten wir Zuschriften, die wir beim besten Willen nicht veröffentlichen können, da sie ohne jedes Allgemeininteresse sind. Die Einsender fühlen sich dann beleidigt, wenn ihr Eingefandtes nicht gedruckt wird.

6. Füge Rückporto bei. Dies gilt aber nur für Manuskripte, die zurückgesandt und für Briefe, die beantwortet werden sollen.

7. Halte dich an die Redaktionsprechstunde. Dieselbe ist nachmittags 5-6 Uhr. Nur in den allerdringendsten Fällen kann bei persönlichen Besuchen eine Ausnahme gemacht werden.

Ist erhalten wir direkt oder per Brief oder telephonisch aus Leserkreisen Nachrichten über Strafenunfälle u. dergl., weshalb wir zum Schluß noch einige diesbezügliche Weisungen geben. Da wir über die einschlägigen Korrespondenzen verfügen, haben Lokal-Meldungen nur Wert, wenn sich die Vorgänge in der Zeit ab letzte Mitternacht ereignet haben. Wichtige Meldungen dieser Art werden auf Wunsch honoriert. Für belanglose Strafenarambolagen, überfahrene Hunde, umgefallene Pferde usw., haben wir kein Interesse.

Wir hoffen, daß bei Beachtung dieser Regeln beiderseits viel Arbeit und Verdruß erspart wird, das Band des Verstehens sich enger zwischen Leserschaft und Redaktion knüpft, und unser Blatt neue Freunde zu den alten sich hinzu erobert.

Kleinbrand. Durch eine Gaslampe entstand im Galanteriewarenladen R. Hertel, Glowna 49, ein Brand, dem die Ausstellung zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt einige hundert Floty. (b)

Filmschau.

Grand-Kino. „Die Haremsdame“. Ein mit viel Humor durchwirktes spannendes Bild, dessen Technik und Ausstattung durchaus auf der Höhe der neuesten Filmtechnik steht. Die Szenen im Zug, voll drastischer Komik und köstlichen Situationen, die prächtigen Bilder aus dem Harem, das Fest der amerikanischen Millionäre bilden einen abgerundeten, interessanten Film. Die Darstellung, mit dem starken Giovanni Raycevic an der Spitze, bot ebenfalls tadelloses Zusammenpiel. Auch die musikalische Begleitung muß erwähnt werden, die im Gegensatz zu den bisherigen Vorstellungen dem Bilde gut angepaßt war.

Aus dem Reiche.

Protest gegen die Unterdrückungspolitik in Zyrardow.

Am Sonntag nachmittag fand im Volkshause zu Zyrardow eine große Berichterstattungsversammlung statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Zyrardower Ortsgruppe der D. S. A. P. Reich eröffnet, worauf Stadtverordneter Otto Schmidt zum Versammlungsleiter gewählt wurde. Sejmabgeordneter Artur Kronig erstattete einen ausführlichen Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage sowie über die Polonisierung des deutschen Schulwesens. Die Versammelten gaben ihren Willen durch die einstimmige Annahme nachstehender Resolution Ausdruck:

„Die am 4. Oktober im Volkshause zu Zyrardow versammelten deutschen Einwohner nehmen mit Enttäuschung davon Kenntnis, daß die reaktionären Schulbehörden unseres Landes sich anschicken, den bestehenden deutschen Schulen den Todesstoß zu versetzen. Die deutschen Einwohner von Zyrardow stellen mit Bedauern fest, daß sie nicht die Möglichkeit haben, ihren Kindern die Wohlthat des Unterrichts in der Muttersprache angehehen zu lassen. Sie erklären jedoch, daß sie nicht gewillt sind auf das Recht der eigenen deutschen Schule zu verzichten, das ihnen in der Verfassung der polnischen Republik verbürgt ist. Den deutschen Volksgenossen im Lande aber, die heute im schweren Kampf um die Erhaltung der deutschen Schule stehen, senden die Zyrardower Deutschen ihren brüderlichen Gruß und versichern sie der vollen Solidarität und Unterstützung in der Verteidigung ihrer Rechte.“

Die Stadtverordneten Emil Ruhn und Otto Schmidt erstatteten Bericht über die Tätigkeit im Stadtrat, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Zunsta-Wola. Vom Elektrizitätswerk Der Magistrat hat vor einiger Zeit das Elektrizitätswerk dem Ingenieur Woloski verpachtet, um auf diese Weise einen größeren Gewinn zu erzielen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Magistrat dabei kein gutes Geschäft gemacht hat, zumal infolge nachlässiger Führung an mehreren Abenden kein Strom vorhanden war. Dadurch wurden die Maschinen defekt, so daß der Magistrat beabsichtigt, das Elektrizitätswerk dem bisherigen Pächter abzunehmen und einem neuen zu übergeben.

Eine Fabrik geschlossen. Die Fabrik „Lafemta“ beabsichtigte die Löhne der Arbeiter um 20% herabzusetzen. Da die Löhne jetzt schon so niedrig sind, daß sie kaum für den Lebensunterhalt ausreichen, weigerten sich die Arbeiter die Reduzierung anzunehmen. Die Fabrik wurde darauf geschlossen. Die Arbeiter wandten sich an das Arbeitsvermittlungsamt zwecks Erlangung von Unterstützungsgeldern. (p)

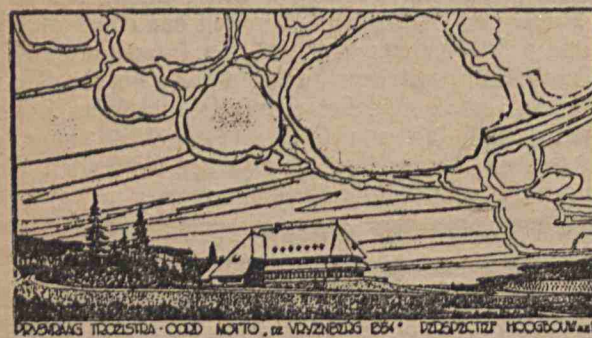


### Troelstras Rücktritt vom öffentlichen Leben.

Der Führer der holländischen Arbeiterschaft, Troelstra, ist nach 50-jähriger Tätigkeit in der Arbeiterbewegung in den Ruhestand getreten.



Troelstra spricht im Hofe einer Fabrik.



Zur Ehrung Troelstras haben die holländischen Arbeiter einen Troelstra-Fonds gesammelt, der zur Errichtung einer Arbeitererholungsstätte dienen soll. Das Bild zeigt den Entwurf des Erholungsheimes.

Warschau. Es mußte etwas nicht in Ordnung gewesen sein. Am Sonntag trank in der Nowy Swiat 10 der 19-jährige Franciszek Kozłowski in selbstmörderischer Absicht scharfe Lauge. Kozłowski

feierte am Sonnabend Hochzeit. Nach der Hochzeitsnacht kam er zu dem Entschluß, sich das Leben zu nehmen.

— Selbstmord. Der Privatbeamte Michal Budykiewicz, 27 Jahre alt, Wiejska 17, nahm sich gestern früh durch einen Revolvererschuß das Leben. Die Ursache des Selbstmordes soll eine unheilbare Krankheit sein.

— Riesendefizite der Theater. Die erste Monatsbilanz der von der Stadt unterhaltenen vier Theater, der Oper, des Nationaltheaters, des Theaters von Boguslawski und des Sommertheaters erbrachten einen Fehlbetrag von 585 238 Zloty. Im Zusammenhange damit fordert die Presse auf, einige Theater zu schließen.

— Schrecklicher Tod zweier Knaben. Am Sonnabend abend um 7 Uhr ließen der 16-jährige Richard Nowakowski und 15-jährige Stefan Protop an der Kolejowa 19 einen Drachen auf dünnem Draht steigen. Der Draht berührte den Leitungsdraht, der mit einem Strom von 5000 Volt geladen war. Da sich beide Knaben an der Hand hielten, wurden sie auf der Stelle getötet.

Posen. Stadtverordnetenwahlen. Am Sonntag fanden die Stadtratwahlen statt. Die Deutschen haben aus taktischen Gründen keinen eigenen Wahlvorschlag eingereicht, sondern sich mit der P. P. S. verständigt, die an aussichtsreicher Stelle einen deutschen Arbeiter als Kandidaten aufgestellt. Dieses Zusammengehen der Deutschen von Posen mit der P. P. S. ist ein Zeichen der Zeit. Erstens beweist das Zusammengehen, daß die Deutschen von Posen sich ziemlich schwach fühlen und zweitens, daß auch die Bürgerlichen nicht davor zurückschrecken, für die Sozialisten zu stimmen. Schließlich ist ja auch die P. P. S. die einzige polnische Partei, deren Programm noch die meiste Aussicht für einen Schutz der Minderheiten bietet.

An den Wahlen nahmen 70 862 Stimmberechtigte teil. Das Bürgerkomitee und die Chadecja erhielt 34 Mandate, die N. P. R. 15, die P. P. S. 8, der Invalidenverband 2 und die Mieterliste 1 Mandat.

### Bienenfleiß — eine Fabel.

„Siehe die Ameisen an, Leichtsinninger!“ sagt Salomo, der damit das geschäftige Tierchen als Vorbild hinstellen will. Es ist kaum anzunehmen, daß der weise Salomo sich selbst die Ameisen so genau angesehen hat. Er wäre sonst zu dem gleichen Ergebnis gekommen wie Mark Twain, nämlich, daß die Ameise in Wirklichkeit ein Humbug ist. Durch ihr eifriges Herumläufeln ist es ihr gelungen, gutgläubigen Menschen vorzumachen, daß sie ein besonders fleißiges Tier ist. Leitet sich doch auch das deutsche Wort emsig von dem alten Ameisenamen Emse her. Aber die Beobachtungen der Forscher, vor allem Forels, haben gezeigt, daß sie sinnlos und verwirrt umherläuft. Der Biene, die ebenfalls ein Symbol des Fleißes ist, war es dagegen gelungen, sich ihren Ruf bis in unsere Tage zu bewahren; aber auch an sie ist endlich die Reihe gekommen. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium hat nämlich von Sachverständigen untersuchen lassen, wie es sich in Wirklichkeit mit dem berühmten Fleiß der Biene verhält, und sie sind zu dem Ergebnis gekommen, daß dieser Fleiß eine Fabel ist. Eine Biene bringt, so sagen diese Forscher, viel längere Zeit im Bienenkorb zu als auf der Jagd nach Honig. Während ihres ganzen Lebens macht sie nicht mehr als 32 Flüge, und die Honigmenge,

die sie einsammelt, ist äußerst klein. — Damit kann auch die Biene als moralisches Vorbild als abgetan gelten. Welches Tier soll dem faulen Menschen nun als Vorbild des Fleißes dienen?

### Kurze Nachrichten.

Der monarchistische Spuk. Am Sonntag hielten französische Monarchisten eine Versammlung in Paris ab. Die Polizei verhaftete einige junge Leute.

Tunneleinbruch. Einer Havasmeldung aus Richmond in Staate Virginia zufolge ist ein Teil des Eisenbahntunnels an der Eisenbahnlinie Chesapeake-Ohio eingestürzt. Man glaubt, daß eine große Anzahl von Arbeitern, die im Augenblick des Einsturzes in dem Tunnel beschäftigt waren, getötet worden ist.

Schiffskatastrophe. Auf dem in Hamburg liegenden japanischen Dampfer „Jusukumaru“ erfolgte eine Explosion. 17 Personen kamen um. Der Dampfer wurde zerstört.

Schließung der Wiener Volksooper. Es ist nicht gelungen, die wügende Geldnot durch neue Hilfsquellen zu beseitigen, das Kunstinstitut mußte daher neuerlich geschlossen werden. Generaldirektor Gruber-Guntram erklärte in einer Vollversammlung sämtlicher Angestellten, daß er die Rückstände nicht bezahlen könne, da die Einnahmen zu gering seien. Er stellte daher an das Personal die Anfrage, ob es weiter spielen wolle oder ob das Theater geschlossen werden soll. Die Mitglieder erklärten sich da für eine Schließung des Theaters.

### Warschauer Börse.

	3. Oktober	5. Oktober
Holland	—	241,85
London	29,12	29,13
Newyork	6,—	6,—
Paris	28,94	27,75
Zürich	116,04	116,07
Wien	84,81	84,81
Belgien	—	—
Italien	24,24	24,16
Prag	17,72	17,82

### Zürcher Börse.

	25. September	2. Oktober
Warschau	92,50	87,—
Paris	24,25	23,90
London	25,09	25,10
Newyork	5,17	5,183
Belgien	23,05	23,10
Italien	20,65	20,80

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stb. Ludwig Ant. Druck: J. Baranowski, Lody, Petrikauer 109.

Dr. med.

## ALBERT MAZUR

Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden sowie Stimmen- und Sprachstörungen (Stottern usw.)

Narutowicza (Dzielna) 44 zurückgekehrt. Telefon 22-44. Sprechstunden von 5-7 Uhr abends.

### Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonntag, den 4. Oktober l. J., verstarb die Gattin unseres Mitgliedes

## Emilie Lizner

geb. Spignagel.

Unsere Herren Mitglieder werden hierdurch höflich gebeten, an der Beerdigung am heutigen Dienstag, den 6. Oktober, um 1/3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Lipowastraße Nr. 65, zahlreich teilzunehmen. Die Herren Sängler werden um vollzähliges Erscheinen ersucht.

1112 Der Vorstand.

Anzeigen für die Zeitungen zu herabgesetzten Preisen

Bittschriften und Refurse an alle Behörden

Übersetzungen von Akten und Korrespondenzen in 6 Sprachen unter Leitung des Herrn S. Reppin.

Das erste Büro für Presseinformationen in Polen Cegielniana „BIP“ Telefon 20-62, nach den Bürozeiten 2-62 und 37-84. Nr. 40

### Gutsinspektor,

welcher mehrjährige Praxis hinter sich hat, sucht per sofort ein kleineres Gut oder arößere Landwirtschaft in Pacht zu nehmen. Off. unter „Inspektor“ an die Red. d. Bl. erb. 1108

### Inserate

haben in der „Lodzzer Volkszeitung“ Erfolg!

### Ein Eckplatz

gelegen in der Meje 1-go Maja Nr. 88, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Sandberg, Główna 46. 1101

### Für die Wintersaison

Seidene Kotif-Mäntel  
Wollene Damenmäntel mit Pelztragen.

Herrenpaletots auf Watteline, mit Fokkstragen. Große Auswahl von verschiedenen Damen- und Herrengarderoben in größter Auswahl aus den besten Stoffen der Firmen Leonhardt und Borsf, 1098

gegen bar und Ratenzahlungen nur bei

„WYGODA“ Petrikauer 238  
Filialen besitzen wir keine.

### Das Damen-Schneider- und Kürschner-Atelier

## Jakob Garelik

Piotrkowska 145, Telephon 27.58

übernimmt Aufträge für die laufende Saison nach den neuesten Pariser und englischen Modellen aus eigenen und anvertrauten Stoffen. Führe auf Lager große Auswahl in Seiden- und Wollstoffen, Samet und Plüsch in verschiedenen Gattungen und Farben, sowie große Auswahl in fertigen Damen-Pelzmänteln neuester Fassons. Zugängliche Preise. Günstigste Bedingungen. 1093

### Amerikanisches

## Weizenmehl

„Manitoba“, „Extra“ und anderer Gattungen in Original-Packung verkauft zu billigen Preisen

A. Cukierman, Lody  
Alter Ring 14 (im Hofe).

Große Auswahl von Trauringen, goldene und silberne Uhren modernst. Fassons, sowie Salons-, Zimmers- und Küchenuhren.

JAN CHMIEL  
Lody, Petrikauer 100. Tel. 25-35. 991  
Alle Reparaturen werden in eigener Werkstatt rasch und gewissenhaft ausgeführt.